Es Tränli und es Lächeli sind zäme in eim Chächeli!

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **53 (1945)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

barere, dringendere und schönere — weil uneigennützigere — Aufgaben als den Güteraustausch. Sie betreffen die Kriegsjugend Europas. Ihr muss der Glauben an eine besser Welt wieder mitgegeben werden. Sie muss den Frieden, den sie beinahe nur noch vom Hörensagen und aus ferner Erinnerung kennt, wieder neu kennen lernen. Sie muss sehen, was ein friedliches Leben, ohne die unmittelbaren Nöte des Krieges, bedeutet. Es muss ihr vor Augen geführt werden, dass es nicht nur Hass und Vergeltung, Zerstörung und Mord, sondern auch Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft, Menschenhilfe und Werke des Friedens gibt. Die Schweiz ist berufen, hier den richtigen Anschauungsunterricht zu liefern. Darin liegt einer der grossen ideellen Werte der Kinderhilfe und vor allem der Freiplatz-Aktion. Dass dabei für die Schweiz auch materieller Gewinn dereinst daraus entstehen kann, soll uns Nebensache sein, ist aber nicht ohne Bedeutung. Wir können als kleines Volk gute Freunde auf der ganzen Welt gebrauchen. Wir wissen zu schätzen, wenn unsere Nachbarn an uns mit Dankbarkeit denken und wir bei ihnen in guter Erinnerung stehen. Als kleines Land, das nie an Autarkie auch nur denken darf, sind wir auf internationale Zusammenarbeit angewiesen und benötigen das Verständnis des Auslandes. Es ist an uns, uns dieses Verständnis zu sichern.

Während des ganzen Krieges und in den schwierigsten Fragen hat die Schweiz stets ihre

neutrale Haltung

zu wahren vermocht. Auch in unseren Hilfswerken muss dieses echt schweizerische Prinzip die tragende Grundlage sein. Wenn wir Vorarbeit für einen europäischen Gedanken leisten wollen, so müssen wir unsere Hilfe ohne Ansehen der Personen und der Nation dem Bedürftigsten zuteil werden lassen. Wer unserer Hilfe würdig ist, dem soll sie nicht auf Grund politischer Antipathien versagt werden. Gerade die jüngste Generation, so verhetzt sie in gewissen Ländern auch sein mag, so sehr die ihr eingebläuten Ansichten auch von den unserigen abweichen, ist zumal in dieser Beziehung Opfer des Krieges. Auch sie bedarf einer neuen Umgebung, in der sie während einer gewissen Zeit eine andere Welt und andere Auffassungen über die Ziele des Lebens kennen zu lernen Gelegenheit hat.

Ausblick

Seien wir uns freilich klar darüber, dass wir mit unseren schwachen Kräften nur einen bescheidenen Beitrag zur körperlichen und geistigen Gesundung der Kriegsjugend leisten können. Vergessen wir nicht den Balken im eigenen Auge. Auch bei uns harren noch grosse Aufgaben auf dem Gebiete der Jugenderziehung und körperlichen Ertüchtigung einer Lösung, so gut wie in anderen sozialen Fragen. Aber gerade weil wir mit uns selber schon stark beschäftigt sind, gewinnt unser Beitrag an den Wiederaufbau Europas an ideellem Wert.

Den Grossteil der Arbeit zur geistigen Gesundung der Welt müssen alle beteiligten Völker selber leisten, so gut wie auch überall der materielle Wiederaufbau in erster Linie Sache der Betroffenen selbst sein wird. Die meisten Länder werden mit sich selbst zu tun genug haben. Ob endlich im internationalen Leben Ruhe einziehen wird, weiss niemand. Noch stehen drohende Wolken am Horizont. Möge es der Kriegsjugend gelingen, diese Wolken mit samt den Schatten, die sie werfen, zu zerstreuen.

Wieder eine Beckeli-Aktion

Wie schon im letzten Jahr, führt die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes auch dieses Jahr eine Beckeli-Aktion durch, dieses Jahr indessen unter dem Patronat der Schweizer Spende, Die hübschen Ohrenbeckeli werden in der ganzen Schweiz am *5. und 6. Mai* zum Verkauf gelangen.

Die Beckeli werden von drei verschiedenen Keramik-Fabriken hergestellt. Die Kantone der französischen Schweiz beliefert eine Firma der französischen Schweiz, welche die Beckeli in rotem Ton anfertigt. Die andern Firmen liefern weisse Beckeli.

Die Bilder dieser Nummer zeigen den Weg der Herstellung, bis das Beckeli aus einem Klumpen nassen Tons zum versandbereiten hübschen Sparkässlein wird.

Es wäre falsch, sich dabei eine Fabrik des modernen Menschen, wo Motoren stampfen und Turbinen summen, vorzustellen. Nein! Alle drei sind Fabriklein im alten Sinne, Betriebe mit wenig Maschinen und wo in altväterischen Oefen die Töpfereien brennen. Man schlängelt sich dort durch wenige Räume zwischen Gestellen und Tischen durch, die von feiner Tonerde überpudert sind.

Wie entsteht der Tonbrei? In einer länglichen Trommel — ähnlich wie sie sich auf den Bauplätzen zum Bereiten von Betonmischungen findet — werden Tonerde, Sand, Feldspat und Wasserglas unter stetigem Drehen gründlich vermengt. Darauf wird das Gemenge in Gipsschalen, in welche die Kinderhilfe-Beckeli einmodelliert sind, gegossen. Jetzt arbeitet der poröse Gips ganz allein; er saugt alles Wasser aus dem Brei und dem Arbeiter bleibt nichts anderes zu tun, als achtsam die Zeit zu erwarten, bis die angesaugte Tonkruste dick und fest genug ist, um die Gipsform öffnen und die Beckeli herausschälen zu können.

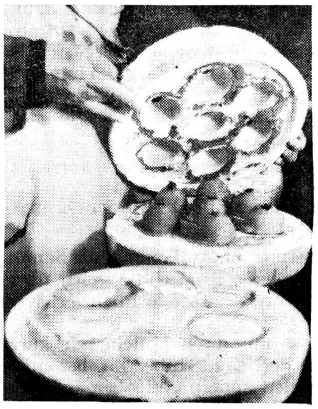
Nun wandern die Beckeli von Hand zu Hand: die Einflusslöcher werden geschlossen, der Geldeinwurfschlitz wird angebracht. Jetzt werden sie in den Brennofen geschichtet und gebrannt.

Nachdem die Beckeli erkaltet sind, stehen wieder einige Arbeiterinnen bereit, um sie zu verputzen und mit dem roten Kreuz und dem Zeichen der Schweizer Spende zu versehen. In einer Fabrik geschieht dies durch Spritzen, in einer andern mittels eines Stempels.

Dann werden die Beckeli in starke Kartonsschachteln verpackt und an alle die tausend Hilfskräfte des Schweizerischen Roten Kreuzes gesandt; dort warten sie auf den 5. und 6. Mai.

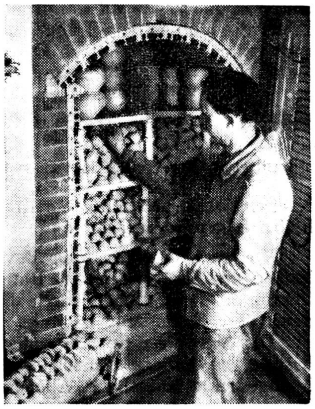
Zehntausend Beckeli werden im Tag auf diese Weise verfertigt; eine Million müssen es sein! Eine Million Beckeli — eine Million Franken! Wahrlich eine Menge Geld — und doch wie wenig. Denn viele hunderttausend Kinder warten auf Hilfe, auf ein Heim, auf eine Mahlzeit, auf eine Tasse Milch, auf ein Stück Brot. In allen Ländern wachsen die Aufgaben; denn überall wächst die Not.

Kauft deshalb am 5. Mai ein Beckeli, füllt es mit Geldstücken — in diesem Jahr geht auch ein Einfrankenstück hinein — und bringt das gefüllte Beckeli zur Kinderhilfe zurück!



Die angesaugte Tonkruste ist dick und fest genug geworden, um die Gipsform öffnen und die Beckeli herausschälen zu können.

La terre cuite est devenue assez épaisse, pour qu'on l'on puisse sortir la forme finie.



Ein Brennofen. — Un four.

Es Tränli und es Lächeli sind zäme in eim Chächeli!

Es gibt ein boshaftes Sprichwort, das von Leuten gebraucht wird, die an einem Mitmenschen einen Fehler entdeckt haben. Dann sagen sie schadenfroh, sie haben dem Betreffenden «den Deckel vom Kochhafen genommen». Man sagt auch, eine Frau habe so eifrig geschwatzt, dass ihr unterdessen der Milchhafen überlaufen sei. Man sagt aber auch, an einer einzigen Scherbe könne man erkennen, ob sie zu einem schönen Beckeli oder Tassli gehört habe!

Nun ... am 5. und 6. Mai werden in der ganzen Schweiz kleine Ohrentassli verkauft, deren Erlös der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes zufliesst. Die freundlichen Käufer werden diese Beckeli gerne mit nach Hause nehmen, um sie als Sparhafen zu benützen ..., nicht für sich selbst, sondern für jene ungezählten Kinder, die in kriegsgeschädigten Ländern unterstützt werden müssen. Wenn einmal so ein Kässeli voll ist, soll es abgeliefert werden, worauf die Helfer des Roten Kreuzes mit Vergnügen und gespannter Erwartung «den Deckel vom Hafen nehmen» oder gleich das ganze Geschirrlein zerschlagen werden!

Die Sammelaktion, die vom Schweiz. Roten Kreuz unter dem Patronat der Schweizer Spende zugunsten der Kinderhilfe durchgeführt wird, soll uns an das alte Sprüchlein erinnern, das da sagt: «Es Tränli und es Lächeli sind z'säme in eim Chächeli!» Das gilt Kindern, die leicht vom Weinen zum Lachen wechseln, und wenn die



Das Zeichen des Roten Kreuzes und der Schweizer Spende werden auf den Beckelideckel gestempelt.

Les insignes de la Croix-Rouge et du Don suisse sont imprimés sur le couvercle du petit pot.

Kinderhilfe mit ihrem Beckeli-Verkauf den erhofften Erfolg hat, wird da und dort manches bedauernswerte Kind vom Weinen zum Lächeln kommen! Es wird nicht immer so leicht sein, denn... viele Kinder sind so arm, so krank, so schwach, dass sie das Lachen verlernt oder überhaupt nie gekannt haben!

Denkt daran, wie schön wir es immer noch haben, dass unsere Kinder genug Brot und Milch bekommen, dass wir manchmal beinahe vergessen, wie gut es uns eigentlich geht! Wenn Euch am 5. und 6. Mai die kleinen Tassli angeboten werden, dann kauft sie! Tut aber noch mehr: Nehmt sie nach Hause und benützt sie als Sparkässeli für die armen Kinder, füllt sie mit Euren Batzen, damit für die hungernden Kinder Milch gekauft werden kann! Vergesst nicht: «Es Tränli und es Lächeli sind z'säme in eim Chächeli!» *-ck.*

Kinderhilfe und Schweizer Spende

Das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe, teilt orientierungshalber folgendes mit:

Vielerorts herrscht in der Bevölkerung die Auffassung, die Sammlungen des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, seien überflüssig, da die Aktionen durch die Schweizer Spende finanziert werden. Diese Auffassung ist irrig.

Die Schweizer Spende unterstützt mit ihren Mitteln nur kurzfristige, *zusätzliche* Einzelaktionen der Kinderhilfe für besonders heimgesuchte Notgebiete. Alle die vielen andern Aufgaben indessen, die sich über das ganze Jahr erstrecken, und die das Schweizerische Rote Kreuz schon vor Jahren übernommen hat, müssen mit eigenen Mitteln bestritten werden.

Die segensreiche Arbeit in den vielen Kinderkantinen in Frankreich, das wichtige Kinderhilfswerk in Griechenland, Jugoslawien und Belgien, ferner die gesamte Durchführung der Kinderzüge, das alles kann nur weitergeführt werden, wenn das Schweizerische Rote Kreuz die Mittel dazu aufbringt.

Gerade diesen Werken erwachsen heute neue Aufgaben. Das Kriegsende bedeutet für unsere Werke alles andere als das Ende ihrer Wirksamkeit. Ein Rückgang des Wochenbatzens oder der Patenschaften müsste sich auf viele hungernde, kranke, obdach- und elternlose Kinder verhängnisvoll auswirken.

Die Kinderhilfe zählt deshalb weiterhin auf den Helferwillen des Schweizer Volkes.

La Croix-Rouge suisse, Secours aux enfants,

communique ce qui suit:

La population de notre pays a souvent le sentiment que les collectes de la Croix-Rouge suisse, Secours aux enfants, sont superflues, puisque ses secours seront financés par le Don suisse. Cette idée est erronée.

Le Don suisse ne soutient financièrement qu'une brève action occasionnelle du Secours aux enfants pour des régions particulièrement éprouvées. Par contre, toutes les autres tâches que la Croix-Rouge suisse poursuit depuis des années déjà, doivent être menées par ses propres moyens.

Le travail magnifique du Secours aux enfants dans les nombreuses cantines d'enfants en France, l'importante action de sa Mission en Grèce, les secours entrepris en Yougoslavie et en Belgique, l'organisation des convois d'enfants tout cela ne peut être poursuivi que si la Croix-Rouge suisse en fournit les moyens. La fin des hostilités ne signifie pas l'arrêt de nos secours, bien au contraire, nos tâches grandissent chaque jour. Une régression du Sou hebdomadaire ou des parrainages serait désastreuse pour les enfants affamés, malades, sans foyer et orphelins.

Le Secours aux enfants compte donc toujours sur l'appui du peuple suisse.

Ces enfants qui nous viennent...

Je pense à ces petits gars de toute cette Europe en flammes qui nous entoure. Ceux qui ont, aujourd'hui, quatorze ou quinze ans. Les aînés de ces milliers de petits réfugiés ou de petits hôtes qui ont pris le chemin de la Suisse.

Pendant les cinq dernières années de leur enfance, depuis 1940, ils ont été soumis à l'implacable destin de la guerre contemporaine. Les pères, les frères aînés, les professeurs aux armées, ou prisonniers, ou meurtris à jamais, ou morts. Les mères harassées par la seule hantise du pain quotidien et des ravitaillements chaque jour plus lents et difficiles, quand elles n'étaient pas, par surcroît, occupées aux champs ou aux usines. Les bombardements incessants. Le feu et le sang partout autour d'eux. Une liberté sans frein, sans lien, en dépit de tout ce que l'on pouvait tenter et faire. Le pain, le toit, la famille, l'avenir, la vie même, des mirages sans espérances que le hasard d'une bombe, d'une offensive ou d'une guerilla pouvait à chaque seconde anéantir.

Ce sont ces enfants que nous recevons. On a vu d'aucuns de leurs hôtes s'affliger ou s'étonner de leur état, déplorer qu'ils ne fussent pas toujours des enfants «faciles», s'indigner des libertés qu'ils avaient avec l'ordre coutumier des hommes et les choses tel que nous avons le privilège de le concevoir chez nous encore. J'ai vu beaucoup de ces enfants. J'ai vu surtout ceux qu'on nous disait le plus être «difficiles». Le dirai-je? Ce qui m'a frappé comme un miracle, c'est qu'ils fussent restés tels qu'ils étaient, d'intentions droites et de volonté ferme. Ce qui m'a heurté comme une faute, c'est l'incompréhension parfois manifestée chez quelques-uns de ceux qui les recevaient. Pensait-on attendre de petites poupées bien dressées ou des hommes mûrs? C'étaient des enfants encore et malgré tout.

C'étaient des enfants qui avait vécu quasi livrés à eux-mêmes beaucoup d'années et beaucoup d'aventures douloureuses, à la constante merci d'un sanglant lendemain, à la constante merci des deuils les plus affreux. Ils étaient miraculeusement demeurés enfants. Un peu, beaucoup d'amitié, de compréhension et de confiance suffisait à leur conquête. Pour ces autres enfants qui vont venir, que l'on pense à cela, et qu'on les accueille largement. *M. M. T.*

„ZÜRICH" Unfall
Versicherungen:
Unfall, Haftpflicht
Kasko, Baugarantie
Einbruch - Diebstahl
„Zürich" Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich